

Mieze
Paula
...wandert aus



EVA SIEBENHERZ

WIDMUNG

NUR WENIGE KENNEN DAS GEHEIMNIS
ANDERE ZU BESCHENKEN UND DABEI
SELBST REICH ZU WERDEN.

VIEL SPASS BEIM LESEN

WÜNSCHT EUCH

EVA



DIE ARME SOCKE

ICH bin eine kleine, schwarze Katze und heiße Paula. Geboren wurde ich in Deutschland, lebe aber jetzt mit meinen Menschen in Österreich und bin eine sehr glückliche Katze.

An meine Geburt kann ich mich leider nicht erinnern (aber wer kann das denn schon?). Ich weiß nur noch, dass meine Geschwister und ich, in eine Art Kiste geworfen wurden.

Dann gab es einen Knall und es wurde dunkel. Wir hatten mächtig viel Angst, denn wir waren ja noch ganz, ganz kleine Kätzchen und wir fingen an zu weinen. Irgendwann wurden wir müde und schliefen ein. Ein Brummtön machte mich munter. Es dauerte eine ganze Weile, bis ich merkte, dass der Ton von uns kam. Es waren unsere Mägen, die so laut knurrten. Hunger! Hunger!

Wir fingen an ganz laut zu miauen! Immer und immer wieder und immer lauter.



SO laut, wie das eben ganz kleine Kätzchen können. Aber es kam Niemand! Weil uns keiner hörte! Und das ging tagelang so weiter. Wie viele Tage das gewesen sind, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass wir immer schwächer wurden.



So schwach, dass ich irgendwann nur noch ganz leise miauen konnte.



VON meinen Geschwistern hatte ich schon länger nichts mehr gehört.

Auf einmal wurde es ganz hell, so hell, dass ich nichts mehr sehen konnte. Aber ich hörte Stimmen!

Schlimmer konnte es ja nicht mehr werden. Der weiße Mann grapschte noch eine Weile an mir herum und gab mich dann plötzlich an die freundliche Frau zurück.

»Sehen Sie zu, dass die kleine Dame etwas frisst!

Erst mal nur Flüssignahrung mit der Flasche, damit sich der Magen wieder an Nahrung gewöhnt.

Hier haben Sie noch ein paar Vitamintropfen. Die mischen Sie mit in die Flasche rein.« »Na, dann gehen wir jetzt in dein neues Zuhause, du arme Socke und werden dich ein bisschen füttern, Mieze.«



IM TIERHEIM

SIE nahm mich ganz vorsichtig in den Arm und dann ging's los. Wir kamen durch mehrere lange Gänge mit vielen Zimmern vorbei, die vorne Drahtgitter hatten. Hier war ein Höllenlärm! Es waren viele Vierbeiner, aber die waren viel, viel größer als ich und kläfften ganz wütend. Ich glaube, die waren eifersüchtig! Weil ich durch die Gegend getragen wurde, die Vierbeiner aber waren eingesperrt. Später lernte ich, dass es Hunde waren und ich diesen Tieren niemals vertrauen durfte. Sondern so schnell und so weit wie möglich von denen wegrennen musste. Aber soweit war es noch nicht. Die Frau blieb plötzlich vor einer Tür stehen und sagte:
»Hier ist die Krankenstation für Katzenbabys, wie du eines bist. Du wirst hier bleiben, bis du etwas zugenommen hast und nicht mehr so schwach bist. Dann kommst du ins Katzenkinderzimmer.



ABER jetzt bekommst du erst mal etwas zu trinken und dann schreibe ich auf, wie du heißt und wann du zu uns gekommen bist. Was für einen Namen sollen wir dir geben? Ach, weißt du, wir machen uns das einfach und nennen dich ›arme Socke‹, denn das bist du ja im Moment noch.«

Dann flößte sie mir, mit einer Babyflasche, schöne, warme Katzenmilch ein. Schon beim Trinken bin ich wohl wieder eingeschlafen. Nach ein paar Tagen bekam ich dann endlich ordentliches Futter und von da an ging es bergauf mit mir. Am nächsten Tag musste ich schon wieder umziehen! Ein Mann brachte mich ins Katzenkinderzimmer und meinte, dass ich mich da ganz wohl fühlen würde und Spielkameraden hätte.

Er machte eine Tür auf und setzte mich in das Zimmer und machte die Tür wieder zu. Na, Mahlzeit! Und jetzt?

Ich blickte mich ganz vorsichtig um, aber da war Niemand!

Der Mann hatte mich angelogen! Von wegen Spielkameraden!

